

Brutbestandsentwicklung des Mäusebussards in Schleswig-Holstein

Birger Reibisch

Unter dem Titel Mäusebussard und Windkraft fand 2018 ein Expertengespräch mit Vertreter*innen der Verbände und des amtlichen Naturschutzes sowie der Landesplanung statt. Anlass waren der durch die PROGRESS-Studie nachgewiesene hohe Anteil an Mäusebussarden unter den Kollisionsopfern in Windparks und der mögliche negative Einfluss dieser Verluste auf die Brutpopulation. Um ein aktuelles Bild der Bestandsentwicklung des Mäusebussards zu erhalten und die Ursachen von Veränderungen zu erforschen, hat das Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung (MELUND) in einem ersten Schritt die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein und Hamburg e.V. (OAGSH) beauftragt, den aktuellen Brutbestand des Mäusebussards in Schleswig-Holstein auf Grundlage historischer Erfassungen und dreijähriger Feldarbeit zusammenzustellen. Birger Reibisch hat dieses Projekt für die OAGSH koordiniert und wird die Untersuchungen in einer Veröffentlichung in einer der nächsten Corax-Ausgaben vorstellen sowie die Ergebnisse zusammenfassen und bewerten. In einem weiteren Schritt soll ein Untersuchungsdesign entwickelt werden, um künftig Erfassungslücken zu schließen und weitere mögliche Ursa-

chen für Bestandsveränderungen zu identifizieren.

Für die Zusammenstellung von Untersuchungen zum Brutbestand des Mäusebussards in Schleswig-Holstein stehen Daten von 16 Probeflächen von Süderlügum im Nordwesten bis Breitenfelde im Südosten zur Verfügung. Wir möchten uns ganz herzlich bei den Bearbeiter*innen Harald Simmen, Thomas Grünkorn, Volkher Looft, Jörg Reimers, Hans Dieter Martens, Jan Kieckbusch, Thomas Holzhüter, Natascha Gaedecke, Manuela Heiden, Ursula Berger, Wilfried Berger, Mathias Krause, Bernd Koop, Oscar Klose, Rainer Siebahn, Hans-Jürgen Raddatz, Stefan Wolff, Nora Wuttke, Andreas Dwenger, Roland Dreifke (von Nord nach Süd) und Daniel Bloche für die Übermittlung ihrer Daten, Kooperationsbereitschaft bei Rückfragen und den Austausch bedanken.

Die Ergebnisse der Brutbestandsentwicklung lassen sich in drei Gruppen zusammenfassen. Die Geestgebiete der Untersuchungsflächen im Raum Schleswig weisen in der Zeit von der Jahrtausendwende bis heute starke Rückgänge des Brutbestands des Mäusebussards auf. Auch kurzfristig gehen hier die Bestände weiter zurück. Die Untersuchungen auf den Flächen um Kiel dokumentieren

ebenfalls Rückgänge, jedoch nicht von gleicher Intensität. Der Brutbestand des Mäusebussards im Untersuchungsgebiet Barmstedter Geest bleibt im selben Zeitraum im Wesentlichen gleich bzw. steigt leicht an.

Auf Grundlage der in dieser Untersuchung ermittelten Brutbestandsdaten und weiterer Ergebnisse aus den Jahren 2017 bis 2020 wird der Brutbestand für Schleswig-Holstein auf 3.900 bis 4.300 Paare geschätzt. Auch landesweit scheint der Brutbestand des Mäusebussards also deutlich zurückzugehen, was mit der Entwicklung in den benachbarten Regionen korreliert.

Als mögliche Ursachen für den Rückgang des Brutbestands des Mäusebussards auf dem weit überwiegenden Teil der Untersuchungsflächen werden Nahrungsmangel in Folge der Intensivierung der Landwirtschaft, Vitalitätsverlust durch Umweltgifte, Verluste an Windenergieanlagen sowie im Bahn- und Straßenverkehr, Prädation im Wesentlichen durch den Uhu, anthropogene Verfolgung und Wettereinflüsse diskutiert. Auch wenn verschiedene Studien Zusammenhänge von Alt- und Jungvogelmortalität mit den diskutierten Gründen nachweisen, lässt sich mit den bisherigen Ergebnissen dieser Untersuchung keine eindeutige Gewichtung der Ursachen vornehmen. Es ist aber anzunehmen, dass diese kumulativ wirken.

Insgesamt gehen wir von einem deutlichen Rückgang der Brutpopulation des Mäusebussards in Schleswig-Holstein aus. Die Ursachen sind nicht eindeutig zu quantifizieren, bestehen aber alle weiter fort. Auch in Zukunft ist ein weiterer Rückgang zu erwarten und es scheint dringend erforderlich, die weitere Entwicklung zu erfassen, genauer zu untersuchen und die Bedingungen für den Mäusebussard jetzt zu verbessern.

Die Ergebnisse des Berichtes werden als Corax-Artikel veröffentlicht.